

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schule der Prüfung oder das Informatorleben zur Beherzigung für solche, deren Kinder von Privatlehrern erzogen werden, so wie zu einer ...

Weitsch, Johann Christian

Berlin, 1789

VD18 13169033

Achtes Kapitel. Neuer Erziehungsplan.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203209

Das wurde mir aber gewaltig übel genommen. Mein Gott! was ist das für eine Zucht, die Kinder wissen noch nichts von Engeln — wissen nicht, daß der liebe Gott — Vater heißt — das wußte ich schon im dritten Jahr. In diese Klagen stimmte der Hauptmann mit ein. Und da er gar die hochanwesende Gesellschaft zu Zeugen dieser Greuel anrief, so nahm ich meine Kinder und ging. Die Armen! sie weinten bitterlich — mir selbst standen bey dieser Geschichte die Thränen in den Augen.

Achtes Kapitel.

Neuer Erziehungsplan.

Kaum hatte ich mit einem Thränenblicke dem Himmel mein Elend geklagt, als der Diener des Hauses, der sich sein Lebenslang auf nichts anders als Stiefelpuhen und Fluchen gelegt hatte, mit einer triumphirenden Mine in die Stube trat, und mir ankündigte; daß der gnädige Herr befohlen hätten, ich sollte gleich einmal zu ihm kommen.

Welch ein Abſtich der gegenwärtigen, gegen die ſonſtigen Zeiten. Eben der hochgelehrte und würdige Kandidat, der in ſeinen Univerſitätsjahren keinen Oberherrn erkannte, als Gott und den König; der mit Sechsen unter einer fürſtlichen Begleitung zum Thor hinausfuhr; eben der wurde jezt von einem gnädigen Herrn beſchligt, zu ihm zu kommen, und durch einen Bedienten verhöört, eben der leiſtete willige Folge.

Indem ich ging, fuhr mir ein Gedanke ähnlicher Art durch den Kopf, und ich rief alle meine ehemalige Kühnheit zurück. Schon war ich im Begriffe, nicht zu gehen, doch glaube ich es ſey beſſer, ſich hier ein wenig zu verſtellen. Der Hauptmann war mit ſeiner Ehehälfte allein, und redete mich ſehr glimpflich an:

Ich habe gedacht, meine Jungen wären ſchon ſo gelehrt, wie ein Profeſſor, nun ſehe ich, daß ſie noch nicht das geringſte wiſſen, ſagen Sie mir doch, wie das zugehet? Es thut mir leid Herr Hauptmann, daß wir in dieſem Stücke nicht einerlei Meinung ſind. Sie ſagen, die Kinder wiſſen nichts, und ich ſage

Ihnen die Kinder wissen sehr viel. Herr, wollen Sie mich zum Narren haben? Was wissen Sie denn? — nicht einmahl wie vielerlei Engel Gott erschaffen hat.

Wie ich schon gesagt habe, sie sind in der gleichen von mir noch nicht unterrichtet — können es also nicht wissen, und ich muß zugeben, daß Sie hierin Recht haben. Aber nicht so in dem Falle wie ich es verstehe. Die Kinder haben richtiger urtheilen gelernt; haben an Kenntnissen, die im gemeinen Leben so höchst nöthig sind, ganz vortreflich zugenommen; Ihr Gefühl ist verfeinert, Hochachtung und Liebe gegen Gott machen ihre Religion aus.

Ist das alles?

Ja! und ich denke erstaunend viel!

Nichts Herr! gar nichts? meine Kinder sind Kavaliere, was gehet die das gemeine Leben an? Darin muß man den Bauerbengel unterrichten, nicht aber junge Edelleute. Viel nöthiger brauchen Sie die Religion, als alle ihr Wesen da.

Aber Herr Hauptmann, was sollen denn die Kinder jetzt mit der Religion, wie sie meinen?

was nützen ihnen jetzt Dinge, die sie nicht begreifen — wie die Lehre von den Engeln?

Ach sie sind ein Freidenker! das Gott erbarme, meine armen Kinder, schrie die gnädige Frau. Nichts weniger!

Sie sind ein Schüler von dem verfluchten Doktor, der da in Halle die Leute verrückt macht!

Bei diesen Worten wandte sie sich mit dem Gesicht von mir, und hielt sich das Schnupftuch vor die Augen, als ob sie sich fürchtete, mich anzusehen, so abscheulich war ich ihr geworden.

Der Hauptmann nahm das Wort: dies Vierteljahr ist nun zu Ende. — Sie können nicht länger bey uns seyn, als noch ein anderes.

Ich will augenblicklich gehen! Was denken Sie, Herr Hauptmann? Glauben Sie ja nicht, daß ich mir von Ihnen eine Barmherzigkeit erzeigen lassen wollte — damit wollte ich fort. Er faßte mich bey der Hand. Nein! Nein! so verstehe ich das nicht. Wie? wenn wir es auf eine andere Art versuchten? wenn ich ihnen zum Beyspiel einen Plan machte, sie

erzogen nach demselben — die Ruhe würde wiederhergestellt, so könnten Sie ja doch in meinem Hause bleiben? Was meinen Sie?

Nach solchen Vorfällen ist die Ruhe schlecht wiederherzustellen! ich gehe!

Aber was wird die Welt sagen? Bedenken Sie!

Das war freilich ein übles Ding — ich überlegte ein wenig — Nun lassen Sie ihren Plan hören!

Wie wenn Sie meine Kinder von nun an, zuerst im Christenthume, Lesen und Schreiben, in der Geographie und Geschichte, in der französischen und lateinischen Sprache unterrichteten, und etwas Mathematik mit ihnen anfangen.

Uns Himmelswillen, Herr Hauptmann. Da würde ich ja den sechsjährigen Verstand so überhäufen, daß ich ihn verwirrete, und die Kinder Zeitlebens verdorben wären.

So sind meine Kinder nach meinem Willen verdorben! Genug so will ich es!

Das kann ich unmöglich über mein Herz bringen!

Ich darf doch mit meinen Kindern machen was ich will? Gut, Herr Hauptmann — wie wenn ich mit Lesen und Schreiben anfinge, und ihnen bloß französisch beibrächte?

Auch Geographie und Geschichte und Mathematik, ja die muß der Kavaliere vorzüglich inne haben.

So wasche ich meine Hände in Unschuld! ich will es thun, will ganz so verfahren wie Sie es wollen, nur bilden Sie sich nicht ein, darum bitte ich, daß ihre Kinder dies alles in vier Wochen lernen können!

Nach einem Quartal examiniren wir wieder! Durch die Dazwischenkunft eines Fremden ward die Unterredung unterbrochen. — Schweres Herzens ging ich zu den Kindern zurück, die wie verlassen sich einander ansahen.

Ich konnte mich der Thränen nicht enthalten, da ich sie erblickte, und in ihnen mir das Schlachtopfer einer widersinnigen Erziehung dachte.

Der heutige Tag war mir verdorben; ich hatte eines Ergusses meines Herzens höchst nöthig, und nahm daher meinen Weg zu ei-